

Kantate 2017 Konstanz
Matthäus 21, 14-17

Gemeinde des HErrn !

“Hörst Du auch, was diese sagen?”, so fragten am Palmsonntag die Hohenpriester und Schriftgelehrten den HErrn JESus, als dieser im Tempel Blinde und Lahme heilte. Daß JESus Wunder tat und damit vor aller Augen Seine wahre Gottheit bezeugte, war den obersten Theologen Jerusalems schon ärgerlich genug. Mehr noch ärgerte sie aber das Verhalten des Volkes. Bereits bei JESu triumphalem Einzug an demselben Tage (dem Palmsonntag) rief Ihm das Volk anbetend zu: *“Hosianna dem Sohne Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des HErrn! Hosianna in der Höhe!”* (V.9). In der ganzen Stadt, die von den weither angereisten Osterpilgern überfüllt war, hörte man dieses laute Rufen der Volksmenge, die JESus begleitete; und überall in der Stadt fragte man sich, wer dieser Mann auf einem schlichten Eselsfüllen sei. Matthäus berichtet unmittelbar vor unserm Predigttext: *“Und als Er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und fragte: Wer ist der? Die Menge aber sprach: Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.”* (V.10. 11). **“Der Prophet”** sagte die jubelnde Menge; nicht **“ein Prophet”** sondern ganz bewußt und betont: **“der Prophet”**, **der** Prophet Israels schlechthin, der **Messias**, der auch als **“Sohn Davids”** bezeichnet wurde, weshalb dieselbe Volksmenge an demselben Tag auch gezielt rief: *“Hosianna dem Sohn Davids!”* (V.9) *“Heil dem verheißenen und nun gekommenen Gottessohn, der Israel von der Sünde erlösen soll !”*

Da *“entrüsteten sie sich”*, heißt es.(V. 15) Die Hohenpriester und Schriftgelehrten entrüsteten sich, weil sie eifersüchtig feststellen mußten, wie alles Volk sie sitzen ließ und regelrecht dem HErrn JESus nachlief. Im Paralleltext bei Johannes lesen wir dazu: *“Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, daß ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.”* (Joh. 12,19)

Ja, damals, an jenem Tag, lief in Jerusalem so gut wie “alle Welt” JESUS nach. Selbst die Kinder, die mit ihren Eltern im Tempel weilten, stimmten in die Hosiannarufe der Erwachsenen ein. Selbst die kleinsten Kinder stammelten die wiederholten, nicht aufhören wollenden Huldigungsrufe JESUS nach. *Diese* Tatsache ist für die Kirche aller Zeiten von großem pädagogischen Wert.

Liebe Gemeinde, Kinder werden immer von ihren Eltern geprägt. Wenn in einem Familienhaus die Eltern GOTT loben, dann loben die Kinder ganz selbstverständlich ab ihren ersten Schritten GOTT mit. Wenn die Eltern ihre Kinder ab dem kleinsten Kindesalter regelmäßig mit zum Gottesdienst nehmen, wo die Eltern mit der Gemeinde feierlich und andächtig die Liturgie und die Lieder singen, dann singen diese Kinder (und sei es anfänglich noch so stammelnd) die Liturgie und die Lieder mit. Mehr: dann lernen sie in Haus und Kirche GOTT kennen und GOTT loben. Dabei wird so manch ein Kind in kleinstem Kindesalter beim Hören des Wortes GOTTES, das aus dem Munde der Erwachsenen kommt, fragen: “Hörst du, was diese sagen?” Und: «Was bedeuten diese oder jene ungewöhnlichen Worte?»

Die Kinder haben immer viele Fragen, nicht zuletzt wenn sie von dem Dreieinigen GOTT und Seinem wunderbaren Wirken unter uns Menschen hören. Ihre Fragen sind aber in der Regel nicht kritisch, skeptisch oder gar mißtrauisch. Der Kinderglaube ist ja ein meist unkritischer Glaube, ein starker Glaube, ja der stärkste Glaube überhaupt. CHRISTUS sagt ja zu Seinen Jüngern: “*Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.*” (Kap. 18, 3)

Wenn Kinder ihre christlichen Eltern über GOTT und Sein Heilswirken befragen, dann wollen sie einfach wachsen in ihrem Wissen, in ihrer Erkenntnis. Sie wollen mehr wissen. Sie wollen verstehen, soweit Menschen das Wort GOTTES verstehen können. Und da-

rum ist es auch immer wichtig, daß die Eltern sich Zeit nehmen und den gestellten Kinderfragen ausführliche Antworten folgen lassen. Denn der Kinder Glaube ist die tiefe Wurzel, auf dem der Glaube der später Erwachsenen gedeiht.

Nun heißt es aber in unserm Text nicht nur, daß Kinder -und seien diese noch so klein- GOTT loben, sondern daß selbst die Säuglinge GOTT lobpreisen. Den Psalm 8 zitierend sagt der HErr JESUS den recht verdutzten Hohenpriestern und Schriftgelehrten: *“Habt ihr nie gelesen: «Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast Du Dir Lob bereitet» ?”* (V.16).

Viele Menschen werden reflexartig sagen: “Das ist unmöglich, daß GOTT sich durch den Mund der Säuglinge Lob bereiten kann. Säuglinge können nicht reden. Sie beherrschen noch nicht einmal ein sprachliches Vokabular und können darum GOTT nicht loben.” Mehr noch: nicht wenige streiten den Säuglingen schlicht und ergreifend den Glauben ab. Gerade in der Debatte um die Kindertaufe hört man oft, daß Säuglinge noch gar nicht glauben könnten und deshalb nicht getauft werden sollen.

In unserm Text belehrt uns da der HErr JESUS eines Besseren. ER betont, daß Säuglinge GOTT sehr wohl loben. Indem Er aber dies sagt, impliziert Er, daß Säuglinge auch an GOTT glauben. Denn das Gotteslob ist gemäß der Hl. Schrift immer die Frucht des Glaubens. Gotteslob ohne Glaube gibt es nicht. Und Glaube ohne Gotteslob gibt es auch nicht. Nur wo Glaube ist, da ist als Folge des Glaubens auch das Lobopfer. *“Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über!”*, sagt der HErr JESUS. (Matth. 12,34).

Allerdings, wir wissen nicht, wie der Glaube der Säuglinge aussieht. Und wir sollten alle Untersucherei über diesen Säuglingsglaube unterlassen, da wir am Ende nur im Dunkeln herumphilosophieren würden. Es sollte uns Christen ausreichen, wenn der HErr JESUS selber (unsere höchste Autorität) betont, daß Säuglinge

GOTT loben, und eben darum auch an GOTT glauben.

Im Übrigen ist der Säuglingsglaube nichts Übernatürlicheres als der Erwachsenenglaube. Denn in jedem Fall kommt der Glaube von GOTT. Der Glaube ist immer GOTTES Werk. ER allein schafft in unseren Menschenherzen (ganz gleich welchen Alters) den Glauben. ER tut dies durch die Kraft des Evangeliums, und nicht zuletzt durch die Kraft der Heiligen Taufe, als dem Bad der geistlichen Wiedergeburt. Daß GOTT den Glauben durch die Gnadenmittel von Wort und Taufe wirkt, zeigt uns wie eminent wichtig diese Mittel sind. Darum soll die Kirche aller Zeiten immer mit größter Ehrfurcht und Sorgfalt darauf achten, daß das heilige Wort bibelgemäß verkündigt und die Sakrament stiftungsgemäß zelebriert werden. Der HEilige GEist als der GEist der Wahrheit wirkt nämlich nicht durch Verfälschungen, Irrlehren oder Lehren, die dem irrenden Geist dieser Welt entspringen.

Wenn aber schon die Säuglinge GOTT loben, wie vielmehr sollen wir Erwachsene unsern GOTT und HERRN dann loben und preisen. *“GOTT loben, das ist unser Amt”*, heißt es in dem Kirchenlied *“Nun jauchzt dem HERRN, alle Welt”*, das nach Psalm 100 geschrieben wurde. GOTT loben, das ist unser Amt, das bedeutet doch: GOTT loben, das ist unsere Aufgabe, das ist unser Dienst, unser Gottesdienst. So heißt es denn auch in Psalm 100: *“Jauchzet dem HERRN, alle Welt! Dienet dem HERRN mit Freuden, kommt vor Sein Angesicht mit Frohlocken!”* (V.1.2).

Der Psalmist lädt uns Kinder GOTTES ein, mit dem Frohlocken und Jauchzen, mit dem Gotteslob und Lobpreis, vor GOTTES Angesicht zu kommen, um Ihm mit Freuden zu dienen. Auf die heutige Zeit angewandt, lädt er uns ein, in GOTTES Haus zu kommen, um da einen frohlockenden, lobpreisenden Gottesdienst zu halten. Als Kinder GOTTES und Glieder des erlösten Volkes der Kirche JESU CHRISTI sind wir eingeladen, in der Einheit des Glaubens unsere Stimmen zu erheben, um den Dreieinigen GOTT lobend zu beken-

nen, und bekennend zu loben. Und wir haben allen Grund dazu, denn wir wissen uns durch CHristus erlöst und dank Seiner Erlösung mit der ewigen Bürgerschaft des Gottesreiches versehen. Wir sind ewige Bürger des ewigen Reiches GOTTes. Wie könnten wir da stumm bleiben und GOTT dafür nicht bekennen und loben?

Lobopfer und Bekenntnis gehören immer zusammen. Ein Lobopfer, das so oberflächlich- nichtsbesagend ist, daß es kein Bekenntnis mehr ist; oder ein Bekenntnis, das so buchstabenkalt formuliert ist, daß es kein Lobopfer mehr ist, ist kein Lobopfer und kein Bekenntnis. Gotteslob und Gottesbekenntnis ist eigentlich ein und dasselbe, weshalb die Schreiber des Neuen Testaments auch in wiederholten Fällen ein griechisches Verbum benutzen, das sowohl mit "loben" als auch mit "bekennen" übersetzt werden kann. Loben und Bekennen gehen immer Hand in Hand. Darum schreibt auch der Autor des Hebräerbriefes: *"So laßt uns nun durch JESUS GOTT allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die Seinen Namen bekennen!"* (Hebr. 13,15) Gibt es einen edleren Dienst, als den ewigen Erlösergott in der Einheit des Glaubens zu bekennen und zu loben? Wie Petrus und Johannes sagten *"Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben"* (A.G. 4, 19), so sagen auch wir: *«Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden und zu bekennen, was wir aus GOTTes Wort gehört haben!»* Dieses Bekennen und Loben ist unser Gottesdienst. GOTT will unsern Gottesdienst, weil Ihm unser Loben und Bekennen Seines Namens angenehm ist und Ihn erfreuen.

Gewiß, GOTT braucht unsern Dienst nicht. Aber Er will ihn ausdrücklich haben. Er hat den Menschen zur Gottfreundlichkeit und dem Gotteslob, also dem Gottesdienst geschaffen. Wie die Cherubinen GOTT Tag und Nacht gebücket dienen, so sollen und wollen auch wir gläubige Gotteskinder GOTT allezeit durch Singen, Beten, Loben und Bekennen dienen. Und wenn wir auch nicht so edel singen können wie die Thomaner in Leipzig oder wie die Domspatzen in Regensburg, so können wir doch unsere Stimmen zum

singenden Gotteslob erheben und unsere Sonntage zu jeweiligen Kantatesonntagen machen. Und wenn wir auch nicht so erhaben die Heilslehre formulieren können wie ein Paulus oder ein Luther, so können wir doch unseren Glauben mit unseren Worten frei bekennen und alltägliche Zeugen JESU CHRISTI sein. So dienen wir GOTT, und darüberhinaus unserm Nächsten. So leben wir unsern Glauben und andere erleben unser Leben als ein Glaubensleben, was gegebenenfalls einige ermutigen kann, sich der Gemeinde der Gläubigen anzuschließen und in das Kantate der weltweiten Kirche JESU CHRISTI miteinzustimmen. Glaubensfreude kann ansteckend sein!

Zudem erheben wir durch unsern Lobpreis unsere Herzen zu dem HERRN und rühmen Ihn als Ursprung und Ziel unsers Lebens. Und durch unser freimütiges Bekenntnis unsers Glaubens machen wir uns zu Christusträgern, tragen wir CHRISTUS in unsere Umwelt, so daß durch unser Zeugnis (so schlicht es auch sein mag) Mitchristen in ihrem Glauben bestärkt werden, und Mitmenschen gegebenenfalls zur Kenntnis des wahren GOTTES gelangen.

Mir ist bewußt: Wir Erwachsene haben leider oft Hemmungen, unsern Glauben außerhalb unserer Haus- und Kirchenwände zu bekennen. Wie unsäglich viele gute Gelegenheiten bieten sich uns in unserm alltäglichen Leben, um GOTT und GOTTES Heilstat dem einen oder anderen Mitmenschen zu bekennen, aber aus purer Angst, den Mitmenschen mit unserm Glauben zu belästigen, ziehen wir es dann vor, "höflich" den Mund zu halten. Und das ist verkehrt! Höflich sollen wir gewiß sein, aber nicht ängstlich, und schon gar nicht feige. Wir sind vielmehr aufgerufen, durch unser Bekenntnis Licht der Welt sein, in einem Europa des steigenden Abfalls in die nachchristliche Finsternis. Wir sind als Gotteskinder aufgerufen durch unser mutiges Bekennen das Licht des Evangeliums in geistlich finstere Herzen scheinen lassen. Das ist unser Christenamt. Und: Das gehört mit zum wahren, fruchtbaren Gotteslobpreis und Gottesdienst, die die Kirchenmauern durchbrechen müssen.

“Kantate“, “Singet“, so heißt der heutige 4. Sonntag nach Ostern. Liebe Gemeinde, wir Christen haben allen Grund zu singen. Denn nicht nur wissen wir aus dem heutigen Predigttext, daß der HErr JESus Blinde und Lahme heilen kann, sondern vor allem wissen und glauben wir, daß ER in unsere sterbliche Welt gekommen ist, um uns Menschen von der größten aller Krankheiten zu heilen: der tödlichen Sündenkrankheit. Diese Krankheit bringt den Tod, den zeitlichen und den ewigen. Aber wie der HErr die Blinden und Lahmen unsers Textes im Tempel geheilt hat, so will ER auch uns jeden Sonntag im “Tempel“, in der Kirche, durch Wort und Sakrament von der Macht der Sünde, dem Tode, heilen und uns Seines österlichen Sieges teilhaftig machen, damit wir ewig in Seinem unvergänglichen Reich unter Ihm leben und Ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Darum: Wer sich als Sünder weiß und sich als solcher reumütig bekennt, der ist bei JESus, der ist im kirchlichen Gottesdienst an dem rechten Platz. Denn hier wird allen, die glauben, durch Wort und Sakrament die Arznei der Unsterblichkeit gereicht. Darum:

Kommet alle, kommet her,
kommet, ihr betübten Sünder!
JESus rufet euch, und er
macht aus Sündern GOTTes Kinder.
Glaubets doch und denket dran:
JESus nimmt die Sünder an.

Amen.

Pfr. Marc Haessig